

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 13 (1927)  
**Heft:** 44

**Rubrik:** Schulnachrichten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

werden, währenddessen die andern Klassen ruhen müssen. Jene Klasse, die am wenigsten Erklärungen nötig hat, erhält zuerst die Aufgabe.

2. Der Unterricht soll so eingeteilt sein, daß jene Klasse, die den unmittelbaren Unterricht am nötigsten hat, ihn auch genießt.

3. Jede Rechenstunde sollte wenigstens eine Klasse im Kopfrechnen geübt werden.

Nicht wahr, lieber Kollege, das ist nicht so leicht! Das braucht gründliche Vorbereitungen „und einen soliden Lebenswandel“, hat mir heute der Zahnarzt gesagt. Auch wahr! — b —

## Er hatte recht

Er war Protestant, Schriftsteller und Zeitungsschreiber guter Sorte, Kämpfer und Leibender, jung an Jahren noch, aber vielerfahren; sein Ausspruch: „Die heutige Welt hat keinen Platz mehr für Märtyrer“ und dabei meinte er Künstler, die ringen, schreiten, sich wehren für die Kunst, die leiden und Schweres tragen für sie, dieser sein Ausspruch wirft ein grettes Schlaglicht auf das, was er erfahren. Und mit diesem „Er“ traf der Schreibende durch Zufall zusammen. Wir plauderten dies und das und kamen zum Glauben. „— und die glücklichsten Menschen sind jene, die den tiefsten Glauben haben.“ „Sie haben recht; so ist's,“ gab er zur Antwort.

Er, der Protestant fühlte es, der Ringende, Kämpfende, der schwer am Leben Tragende formte

sich das Gefühl zur Überzeugung und sprach: „Ja, so ist's!“

Denken wir immer an diese Wahrheit? Der Erzieher, der seinen Kindern einen warmen, tiefen, heiligen Glauben geben kann, der es versteht, das Glaubensfeuer in ihren Seelen zu entzünden, ist der beste Erzieher, der größte Wohltäter seiner Schülerschöpfer; er gestaltet ihr inneres und äußeres Leben in wahres Glück um; unter seiner Leitung werden die Kleinen glücklich!

Alte Wahrheit! Gewiß, aber eine, die jung bleibt, so lange es Menschen gibt, die wir uns viel zu wenig ins Herz geschrieben. Dazwischen erkennen würden — — —. Und daß wir dies in erster Linie in uns lebendig machen wollten.

## Schulnachrichten

**Luzern.** Schüpfheim. Mittwoch, den 19. Okt., versammelte sich in Hasle die Sektion Entlebuch des Kath. Lehrervereins der Schweiz. Nach einem kurzen Eröffnungswort des Präsidenten ergriff Dr. Karl Wied, Redaktor in Luzern, das Wort. Er sprach in einem wohldurchdachten Vortrag über das Thema „Sozialpädagogik in Familie und Schule“. Das Referat barg für jeden Zuhörer eine Unsumme von Gedanken zum Nachdenken. Es zeigte die Familie, die Urzelle des Staates, als Mittelpunkt des sozialen Lebens. Darum legte es auch die primären Erzieherrechte in die Hand der Eltern und stellte die Rechte des Staates auf die Erziehung in den zweiten Rang. Lassen wir uns diese ersten Rechte vom Staat nicht nehmen und schmälern und halten wir heilig die Dreinigkeit von Vater, Mutter und Kind. Die Diskussion bewegte sich in praktischen Bahnen, insbesondere mit Rücksicht auf unsere ländlichen Verhältnisse.

R. St.

**Sursee.** — Unsere Sektionsversammlung war erfreulich gut besucht und noch hochwertiger war ihr ideeller Gehalt. Die von Freund Fritz in reinem Deutsch vorgetragenen Vereinsaufzeichnungen weckten heimatliche Gefühle durch die kurze Andeutung des gehörten heimatfondlichen Vortrages. Die Rechnung wurde genehmigt. Trotz eines kleinen Defizites beschließt die Versammlung, jedes Jahr wenigstens 20 Fr. an die Mission zu spenden, abwechselnd der inländischen und der Heidenmission. Jahresbeitrag bleibt 3 Fr. Der Vorstand und die

Rechnungsrevisoren wurden bestätigt. Die reichlich benützte freie Aussprache regte vornehmlich die Förderung der „Schweizer-Schule“ und des „Mein Freund“ an. Bereichert sie durch Beiträge über Erfahrungen in der Praxis! — Den erwarteten hohen Nutzen brachte das tiefgreifende, wissenschaftlich sehr hochstehende Referat des hch. Herrn Dr. A. Mühlbach, Prof. in Luzern, über das weitreichende Thema: „Das Fürsorgeproblem der Gegenwart und die Schule.“ — Die Menschheit von heute liegt in schwerer Krisis. Alle Kulturfaktoren (Staat, Autorität, Kunst, soziales Denken, Pädagogik, Philosophie) sind in Unklarheit gehüllt. Erhebung gibt es nur, wenn die Menschen nach der Lehre leben: Aus Gott, in Gott, für Gott! Dazu brauchen wir Führer, die alles opfern können für die Idee, die sie vertreten. Sowohl die Idee, wie die Persönlichkeit des Führers, als des Trägers der Idee, müssen autoritativ wirken. Aber wiederum, alle echte Autorität stützt sich auf die ewige Autorität Gottes. Solche Führung und Autorität ist auch notwendig für die Schule. Selbstbildung gedeiht nur in beschränkter Hinsicht, nur unter flüger, autoritativer Leitung. Die Schule soll aber auch zur Autorität und zum Opfergeist überragender Führer erziehen. Auch die Schule muß helfen, daß wir Katholiken den verlorenen Kulturstolz wieder gewinnen, nachdem wir uns vor jeder andern Anschauung duckten. Weg mit der lärmenden Gemütslichkeit, fort mit dem zermürbenden Egoismus. Nächstenliebe, Wahrheitsliebe, Gottesliebe führen uns aufwärts, vorwärts.

Reicher Beifall lohnte für die trefflichen Worte. Hochw. Herr Rektor K a u f m a n n wies darauf hin, daß sich ein Führer, und das ist ja jeder Lehrer, selbst beherrschen müßt. Auch sollen wir in gegenseitiger Kritik nicht kleinlichen Gefühlen Raum lassen. Hochw. Herr Bez.-Inspektor L e u wies auf den großen Führer-Pädagogen Jean B. de la Salle hin und empfahl die neugegründete Anstalt in Knutwil, die von Schulbrüdern geleitet ist. Wer von den lb. Lesern kauft 3 % ige Obligationen der Anstalt? Alleits recht herzlichen Dank und auf Wiedersehen!

**Freiburg.** In Freiburg erscheint eine gediegene Kinderzeitschrift „Das weiße Täubchen“.) In der vorliegenden ersten Nummer des 5. Jahrganges stellt sich der neue Redaktor, H. H. Schulinspektor Al. Schuwen, ein unsern Lesern wohlbekannter lieber Freund und Mitarbeiter, seiner jungen, begeisterten Leserschar in einem freundlichen Geleitwort vor. Nebst einer päpstlichen Empfehlung enthält die treffliche Jugendschrift zahlreiche hübsche Artikel ernsten und heiteren Inhaltes aus der Feder glühender und aufrichtiger Jugendfreunde. Ausgewählte Illustrationen tragen der fromen kindlichen Phantasie und dem reichen Vorstellungsvermögen unserer Kleinen Rechnung. Alles in allem, eine Jugendschrift mit tiefem katholisch-ethischem Gehalt und ein vorzügliches Hilfsmittel der Erziehung für Schule und Elternhaus.

**St. Gallen.** † Hr. Heinrich Pfiffner, alt Lehrer. Erst 47 Jahre alt verschied in Mels an den Folgen eines Schlaganfalles Heinrich Pfiffner. Nach seinen Studien im Lehrerseminar Mariaberg (1896—1899) wirkte der Heimgangene bis 1902 in seinem Geburtsort Vermoł, um dann die Oberschulstelle in Heiligkreuz-Mels zu übernehmen. Im Eifer seiner Lehrtätigkeit rieb er aber seine Kräfte zu früh auf und sah sich veranlaßt, 1924 dem Lehramt zu entsagen. Er wandte sich mehr landwirtschaftlichen Arbeiten zu; diese schienen ihn auch gesundheitlich günstig zu beeinflussen. Er durfte es wagen, sich einigen amtlichen und geschäftlichen Funktionen zu widmen. So war er Kirchenrat, Kassier des Konsums und Leiter der Maismühle; überall seinen ganzen Mann stellend. Da überraschte Kollege Pfiffner ein Gehirnenschlag, der den baldigen Tod herbeiführte. Mit Heinrich Pfiffner ist eine richtige

\*) Das weiße Täubchen. Sendbote des Heiligen Geistes für die katholische Jugend. Erscheint jährlich 5 Mal beim Kanisiuswerk, Freiburg i. Ue. Jahresabonnement Fr. 1.30

Oberländernatur dahingeschieden. Still und ruhig seine Pflichten erfüllend, schien er dem, der ihn nicht näher kannte, etwas verschlossen, aber in seinem Herzen war er treu und offen; sein Hingang bedeutet nicht bloß für seine Angehörigen, auch für weitere Kreise eine fühlbare Lücke. R. I. P.

## Himmelerscheinungen im November

**1. Sonne und Fixsterne.** Der November bringt uns eine fortgesetzte Verminderung der mittäglichen Sonnenhöhe, sodaß am Monatsende noch eine Höhe von 21° resultiert. Die Tageslänge geht zurück bis auf 8 Std. 45 Min. Anfangs November steht die Sonne im Sternbild der Wage und am 30. 5° über Antares, dem Hauptstern des Skorpions. In der Nacht begrüßen wir zu beiden Seiten der Elliptik die schönsten Sternbilder des Walfisches, des Widders, der Andromeda, des Orions, des Stieres, des Perseus, des großen und kleinen Hundes, der Zwillinge und des Führmannes. Zwei bekannte veränderliche Sterne, Algol im Perseus und Mira im Walfisch verdienen besondere Aufmerksamkeit.

**2. Planeten.** Die Planetenkonstellation bringt uns ebenfalls seltene Erscheinungen. Am 10. Nov., morgens 7 Uhr, ereignet sich ein Merkurdurchgang, d. h. Merkur wandert vor der Sonnenscheibe vorbei. Er wird dann durch das Fernrohr als kleiner, schwarzer Fleck vor der Sonnenscheibe sichtbar sein. Am 13. steht er in Konjunktion mit Mars und am 27. in großer westlicher Elongation. Auch Venus erreicht am 21. ihre größte westliche Ausweitung. Beide Planeten sind dann Morgensterne. Jupiter ist bis nachts 2 Uhr in den Fischen und Saturn nur bis am 2. Nov. noch bei Einbruch der Nacht im Skorpion zu sehen.

Dr. J. Brun.

## Krankenkasse

Wir haben durch den Tod unser liebes Mitglied Hrn. Heinrich Pfiffner, alt Lehrer in Mels, verloren. Er gehörte unserer Kasse seit 1. November 1914 an und freute sich immer an der Prosperität derselben. Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren. R. I. P.

## Lehrerzimmer

Einige Schulnachrichten mußten auf eine spätere Nr. verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht. — Des Festes Allerheiligen wegen mußte etwas früher Redaktionsschluß gemacht werden.

Redaktionsschluß: Samstag.

**Berantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geizmattstr. 9, Luzern. Altar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postachet VII 1268, Luzern. Postachet der Schriftleitung VII 1268.

**Krankenkasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postachet IX 521.

**Hilfskasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postachet der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.